

Jahren zurück kehren, eine Zeit von zwey Jahrhunderten, bevor wir das Buch wieder erwehnet finden, oder nur einen von den Gesängen, die es in sich hält, entdecken. Wir müssen es selber haben, und ihm bey ihm selbst nachfragen. Da wird uns aber die Mühe unsers langen Suchens auch trefflich bezahlet. Denn wir vernehmen zu unserer grösten Verwunderung, daß unser Zürich der Geburts-Ort dieses Werkes ist, daß es Züricher gewesen sind, die auf das Vorhaben gefallen die schwäbischen Poeten zu sammeln, die dieses mit vielfältiger Bemühung und grossen Kosten ausgeführet, und die unsre Vaterstadt dadurch schon zu ihren Zeiten zu einer Wohnung der Musen, und ihr Haus zu einem Barnasse gemacht haben. Es war eine wunderbare Vorsehung, welche den Codex nach einem herumwallen von drey bis vier Jahrhunderten, durch einen seltsamen Labyrinth hindurch, wieder in seine väterliche Stadt zurück geführet hat, damit er an dem Ort, wo er den Tag zuerst gesehen hatte, das Licht zum andernmal, und auf eine Art, welche der Dunkelheit weit weniger unterworffen wäre, wieder erblickete. Herr RUEDGER MANESSE war der erste, der die ruhmwürdige Sorge gehabt hat, die Lieder und Oden der besten Poeten seines Welt-Alters aus allen Ecken Deutschlands in einem Werke zu sammeln; er war in seinen Nachsuchungen recht glücklich, und bracht eine solche Menge zusammen, welche mit dem Vorrathe, den Frankreich an solchen hatte, in Vergleichung kommen konnte. Man muß sich darüber desto weniger befremden, weil er mit den vornehmsten Prälaten und Grafen seiner Zeit vertrauliche Bekanntschaft hatte; als, mit dem Bischofe Heinrich von Costnik, aus dem Hause von Klingenberg, mit den Aebten von Einsideln und Betershausen; mit Grafen Friederich von Toggenburg,

burg,